

gleichgültiger Gegenstand unwickelt war. Ich rolle es ab und will es, sorgfältig zwar, aber ganz ohne Interesse, beiseite legen, als mich etwas stutzig macht. Ich bemerke ein paar Schriftzeichen, darunter lese ich „Weg“ und „Labyrinth“.

Ich saß ganz allein und begann zu lesen. Es war nicht leicht, denn einige Charaktere der Schrift waren verwischt und undeutlich, aber es gelang mir doch. Was ich aber las, machte mich vor Erwartung und Spannung fiebern! Da war die Rede davon, daß auf einen Druck gegen eine bestimmte Stelle einer Wand eine Gangöffnung entstände, durch die man nach wenigen Schritten auf den „Vorhof“ käme, von dem einige Gänge abzweigten. Hier sollte das „Labyrinth“ beginnen, das jeden, der nicht reinen Herzens dem Orte nahe, verschlingen würde. Der aber, der den rechten Weg finde, käme zu dem großen Heiligen Sarkophag der Mondkönigin.

Das klang ebenso interessant wie verworren; aber da war die genaue Angabe, welche Stelle an welcher Wand den Oeffnungsmechanismus spielen lasse. Ich konnte, Sie werden es begreifen, nicht widerstehen, erhob mich, faßte meine elektrische Lampe fester und trat auf die bezeichnete Wand zu. Ich muß Ihnen gestehen, daß ich vor Erregung eiskalt war, als ich die im Text angegebene Stelle, das Auge der Göttin Isis, die mit einem undefinierbaren Lächeln abgebildet war, berührte. Ich stand reglos, während sich langsam ein mächtiger Block, auf dem sich ein Relief des Großen Totenschiffes mit der Sonnenscheibe und einer sehr ungewöhnlichen Monddarstellung darüber befand, nach innen eindrehte und den Blick auf einen schwarzen Gang öffnete. Es wehte eine leichte, kühle Luft heraus, die gut und trocken war und dabei einen seltsam erregenden Duft zu enthalten schien. Ich hob die Lampe und ging mit Knien, die vor Aufregung leise bebten, vorwärts. Nach vielleicht zehn Metern in den Gang, der mit polierten, glatten Platten bedeckt war, kam ich zu dem „Vorhof“, den der Text erwähnte. Es war ein Gebilde von der Form einer Bienenzelle, sechseckig, und von jeder Seite strahlte ein Gang aus, der dem glich, durch den ich soeben eingetreten war. Ich gebrauchte die Vorsicht, den Eingang dadurch zu kennzeichnen, daß ich das Textband auf den Boden legte, und betrachtete nun erst den Raum genauer. Die sechs Gangöffnungen glichen sich vollkommen. In diesem Raum war kein Schmuck, nur eine sonderbare Zeichnung auf dem Estrich. Es waren sechs Scheiben gemalt, von denen mehrere von einer kleinen Scheibe begleitet wurden, etwa so, wie man die Erde und den Mond aufzeichnet. Aber die Zeichnungen waren ungleich, einmal war die kleinere Scheibe größer, das andere Mal kleiner im Verhältnis zu der größeren Scheibe, nie jedoch größer als den vierten Teil der großen Scheibe im Durchmesser. Außer dieser symbolischen Zeichnung aber war der Raum, wie gesagt, leer. Welchen Eingang sollte ich wählen? Es war ja an sich gleichgültig, dachte ich, ich muß ja doch jeden der Wege prüfen. Dann fiel mir etwas ein, ein ziemlich kindlicher Ausweg, ich hob einen angefeuchteten Finger empor, um den Luftzug festzustellen, bekam eine ungefähre Richtung und ging langsam in den Gang hinein. Hinter mir versank der Vorhof in Dunkelheit. Ich konnte ein aufsteigendes leise bängliches Gefühl nicht ganz unterdrücken. Ich hatte ja keine Ahnung, was meiner wartete. Konnte nicht plötzlich wieder irgendeine Einrichtung in Wirksamkeit treten, um unberufene Eindringlinge am Weitergehen zu hindern? Aber dann sagte ich mir, daß dies unwahrscheinlich sei, da das Manuskript nichts hierüber sagte, und ging behutsam weiter. Uebrigens war das Licht meiner Lampe hell, die Luft angenehm und gar nicht dumpf — was konnte mir passieren?! Der Reiz des Abenteuers begann zudem, seine Wirkung auszuüben, ich geriet in ein steigendes Fieber der Entdeckerfreude — und dann stand ich plötzlich vor der Planke! Der Gang war zu Ende, jäh und unvermittelt fiel der Boden ab, es war ein schwarzer Abgrund, den ich nicht bis zum Grunde mit meiner Lampe aufhellen konnte. Drüben war eine einzige Stufe aus der glatten Schlußwand gemeißelt, und von meinem Standort auf diese Stufe war eine vielleicht dreißig Zentimeter breite, etwa fünf Meter lange Planke gelegt. Dieser Anblick ernüchterte mich ein wenig. Ueber diese Planke zu gehen, war ein Wagnis, das in keinem Verhältnis zu dem zu stehen schien, was man dadurch gewinnen konnte. Denn drüben stand man ja direkt an der Wand, konnte sich dann bestenfalls mühsam umdrehen und mußte zurück. Und die Hauptsache: Es ist schon unangenehm, über einen un-absehbaren Abgrund auf einer fußbreiten Planke zu gehen, wenn dieser Weg neu ist; hier aber lag ein Holzbrett, das vor mehr als viereinhalbtausend Jahren hingelegt worden war. Wenn die Luft auch gut und trocken schien, so war doch mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß diese Planke alles andere als sicher und zuverlässig war — kurz, ich drehte mich etwas enttäuscht ab und ging zurück. Ich kam wieder in den Vorhof; da lag das Textband, wohin sollte ich nun gehen? Ich merkte mir, daß der eben beschrittene Gang dem Eingang gegenüber lag und wandte mich an den nächstliegenden Gang nach rechts.